

#jugendraum

Kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising



2 | 21



Erzbischöfliches Jugendamt
**Wirkung und
Evaluation**

THEMA
**QUALITÄT IN DER
JUGENDARBEIT**

BDKJ München und Freising
**Das erwarten
Jugendliche**

#inhalt

#thema: QUALITÄT IN DER JUGENDARBEIT

Vorwort: Fünf Jahre #jugendraum magazin

Evaluation und Feedback
Qualität im Dialog

#siebensachen

Grundvollzüge als Chance

BDKJ München und Freising

Tägliche Leitplanken
Statement: Wozu das Ganze?
Jugendarbeit – Gemeinschaft ist das was zählt

#STICKER FOR YOU

Herbst-Diözesanversammlung – Diskussion zu Maria 2.0
PSG am Puls der Zeit
Mega-Segen zum Abschied!
BDKJ Personalien- neuer Diözesanausschuss
FSJ - Hinter den Kulissen

Juleica – Standards ja und nein

#wegweiser

Mensch sag' mal – Sozialraum erkunden
Jugendgemäße Liturgie!?!
"Zauberformel" Participatio actiosa

#gadgets

Impressum

#waswannwo

3

4-5
6

7

8-9

10
11

12-13

14-15

16
17
18
19
20

21

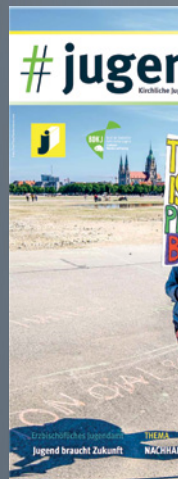
22-23

24
25
26

27

27

28





Liebe Leserinnen und liebe Leser,

seit fünf Jahren gibt es das von BDKJ und Erzbischöflichem Jugendamt gemeinsam verantwortete #jugendraum magazin! Es freut mich, dass ich als BDKJ Diözesanvorsitzende, jetzt, kurz vor dem Jahreswechsel 2021/2022, mein erstes Vorwort an Sie und euch richten darf.

Seit 2016 widmete sich #jugendraum vielfältig, informativ und auch kontrovers den unterschiedlichsten Schwerpunkten. Sie lauteten: Versöhnung, Erwachsen werden, Mitbestimmung, Jugend & Pfarrei, Schule – sowie Ehrenamt, Glauben, Nachhaltigkeit, Aufbruch und zuletzt Digitalität. Diese Themen zeigen, wie vielfältig unsere kirchliche Jugend(verbands-)arbeit war und ist.

Im vorliegenden Heft dreht sich diesmal alles um die Qualität von Jugendarbeit. Was bedeutet hier Qualität? Wie ist sie messbar? Welche qualitativen Ansatzpunkte gibt es? Ein Thema, das uns alle angeht!

Freuen Sie sich/freut euch auf vielseitige, interessante Beiträge in diesem #jugendraum magazin. Da es bis Weihnachten und ins neue Jahr nicht mehr weit ist, wünsche ich Ihnen/euch ein frohes Fest und ein gesegnetes neues Jahr 2022!



Jana Wulf
Jana Wulf
BDKJ Diözesanvorsitzende



Ein Werkzeug für die Qualitätsentwicklung in der kirchlichen Jugendarbeit

Qualität und Qualitätsentwicklung in der kirchlichen Jugendarbeit haben über die Jahre hinweg an Bedeutung gewonnen. Dabei veränderte sich der Fokus weg von der reinen Leistungsorientierung hin zu einer Ziel- und einer Wirkungsorientierung. Ein Mittel, das in diesem Qualitätsentwicklungsprozess mittlerweile immer häufiger zum Einsatz kommt, ist die Evaluation.

Unter Evaluation versteht man grundsätzlich eine systematische, auf Daten beruhende Beschreibung und Bewertung von Gegenständen der sozialen Wirklichkeit. Anders als bei der Reflexion oder dem Feedback, die alltäglich genutzte Methoden in der kirchlichen Jugendarbeit sind, ist die Evaluation umfassender und tiefergehend angelegt. Sie basiert auf klaren wissenschaftlichen Standards. Diese erlauben es den Auftraggebern anhand von Datenerhebung, -auswertung und Berichterstattung eine fundierte und möglichst objektive Perspektive auf die untersuchte Maßnahme zu erhalten. Daraus können dann entsprechende Schlussfolgerungen gezogen werden.

Evaluation in der kirchlichen Jugendarbeit bedeutet damit mehr als nur Daten zu erheben. Ihr Anspruch ist es den gesamten Prozess umfassend zu

begleiten. Zudem unterstützt sie die Beteiligten vor, während und nach der Datenerhebung dabei, die gelebte Praxis gezielter, effizienter und befriedigender für möglichst viele Beteiligte und besonders für die Zielgruppen auszugestalten.

Im Fokus von Qualitätsentwicklung

Leistungsorientierung: Was tun wir?

Zielorientierung: Welches Ergebnis streben wir an?

Wirkungsorientierung: Was wollen wir mit unserer Arbeit oder unserem Einsatz bei wem verändern?

Was wird evaluiert?

Im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit findet meist eine Programmevaluation statt. Die Deutsche Gesellschaft

für Evaluation (DeGEval) definiert ein Programm als ein „zielgerichtetes Vorhaben, das auf Basis eines Konzepts planvoll Aktivitäten durchführt, die zu bestimmten Wirkungen führen sollen“. Hierunter fallen in der kirchlichen Jugendarbeit alle Veranstaltungen, Bildungsmaßnahmen, Ferienfreizeiten, Projekte, etc. Außerdem können auch Materialien und Medien evaluiert werden. Da Programme in der Regel sehr unterschiedlich in Umfang, Aufwand und Zielgruppe sind, gilt es vor Beginn der Evaluation klare Evaluationsziele zu definieren. Nur so können die relevanten Daten erhoben und aufbereitet werden, die entscheidend für entsprechende Schlussfolgerungen sind.

Evaluationsziele

In der Regel zeichnen sich zwei Schwerpunkte für eine Evaluation ab:



1. Ein Programm wird evaluiert, um dieses schrittweise zu stabilisieren oder zu verbessern. Ist dies der Fall wird in der Evaluationstheorie von einer formativen Evaluation gesprochen.
2. Ein Programm wird evaluiert, um Entscheidungen treffen können, ob dieses fortgeführt, beendet, ausgeweitet oder verkleinert, etc. soll. Hier spricht man dann von einer summativen Evaluation.

Formen der Evaluation

Neben der Definition der Evaluationsziele muss geklärt werden, welche Form der Evaluation genutzt werden soll. Jede Form hat ihre Vor- und Nachteile. Da die Durchführung einer Evaluation aber immer eine Ressourcenfrage ist, wird in der kirchlichen Jugendarbeit überwiegend die Selbstevaluation, manchmal auch die interne Evaluation genutzt.

Nutzen von Evaluation

Evaluation ist mehr als ein Soll-Ist-Vergleich oder eine reine Erfolgskontrolle, auch wenn sie diese Kontrollfunktion durchaus innehaben kann. Evaluation in der kirchlichen Jugendarbeit dient vor allem als Instrument des Qualitätsma-

Selbstevaluation

Die Personen, die für die Programmplanung und -umsetzung zuständig sind, sind für die Evaluation verantwortlich.

Fremdevaluation

Evaluation, bei der die Evaluierenden nicht an Entwicklung, Umsetzung oder Management des Evaluationsgegenstands beteiligt sind. Die Rollen Evaluierende und Programmverantwortliche sind hier also im Gegensatz zur Selbstevaluation getrennt. Diese kann als interne oder externe Evaluation realisiert werden.

Externe Evaluation

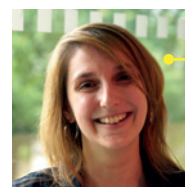
Evaluation, bei der die Evaluierenden nicht der Organisation angehören, die für den Evaluationsgegenstand verantwortlich ist. Ist immer eine Fremdevaluation, aber nicht dazu synonym, da Fremdevaluationen auch intern realisiert werden können (z.B. durch andere Organisationseinheiten im Rahmen einer „in-house-evaluation“).

Interne Evaluation

Evaluation, bei der die Evaluierenden derselben Organisation angehören, die für den Evaluationsgegenstand verantwortlich ist. Kann als Selbstevaluation oder Fremdevaluation („in-house-evaluation“) realisiert werden.

agements, das die Prozesse in den Blick nimmt und Handlungsempfehlungen sowie Veränderungsvorschläge für (weitere) Maßnahmen liefert. So wurde die traditionelle Jugendkorbinianswallfahrt des Erzbistums München und Freising 2017 für eine Neuausrichtung intensiv evaluiert. Eine umfassende Evaluation des Formats ging 2013 und 2019 auch mit der bundesweiten 72-Stunden-Aktion des

BDKJ einher. Evaluation ist also vor allem zukunftsorientiert und kann wesentlich zum Erfolg eines Programms beitragen.



Monika Godfroy

Pädagogin M.A.
Projektleiterin Prävention
im Erzbischöflichen
Jugendamt München
und Freising

Qualität im Dialog

Im Spannungsfeld der Erwartungen – Qualitätsentwicklung in der offenen Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit – das bedeutet unterschiedlichste Interessen Beteiligter, definierte Strukturen und eine Vielzahl von durchaus konträren Erwartungen. Wer für die Qualität der Angebote entscheidend sein sollte, beleuchtet Markus Bloch, Bereichsleiter Offene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit im Erzbischöflichen Jugendamt München und Freising.

Qualitätskriterien für Dienstleistungen zu bestimmen fällt nicht schwer. Wer ein Restaurant besucht oder das Auto in die Werkstatt bringt, wird längst über digitale Plattformen auf dem Weg zum optimalen Service geleitet. Im Profit-Bereich geht es dabei um Umsätze, Kundenbindung, Wachstum. Kurz gesagt: um den Unternehmenserfolg. Wie gestaltet sich jedoch die Erfolgsmessung im Non-Profit-Bereich? Für die Offene Jugendarbeit als Dienstleistung, findet diese im Spannungsfeld unterschiedlichster Erwartungen statt. Eindeutige Erfolgs- und Qualitätskriterien lassen sich scheinbar nur schwer bestimmen.

Vielschichte Interessenlage

- Träger richten sich fachlich nach ihrem Leitbild aus
- Zuschussgeber und Lokalpolitik verfolgen kommunale Interessen und sind primär an Kosten und Wirkung interessiert
- die Zielgruppe hat spezifische Bedürfnisse und Interessen

Hinzu kommen Strukturprinzipien der Offenen Jugendarbeit, z.B. die Freiwilligkeit des Angebots. Dadurch lassen sich Entwicklungen nicht immer vorhersehen. Fachkräfte und

Ehrenamtliche sind unterschiedlichen Qualitätserwartungen, gewünschten Effekten und Wirkungen aber auch einem Legitimationsdruck ausgesetzt. Dabei haben sie gleichzeitig selbst einen Anspruch auf entsprechende Rahmenbedingungen, um erfolgreich agieren zu können.

Wirksamkeit definieren

Um Wirksamkeit zu definieren, gilt es zunächst gewünschte Effekte, also Wirkungsziele zu formulieren, um mit Blick auf diese, attraktive nachhaltige Angebote zu schaffen. In diesem Kontext geht es für Hauptberufliche darum, sich mit deren strukturellen Anforderungen sowie mit deren Ausgestaltung zu beschäftigen. Die notwendigen Prozesse und Ziele sind zu beschreiben, damit Jugendliche diese Angebote aktiv mitgestalten.

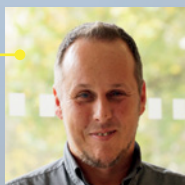
Wichtig ist die Perspektive

Die Zielgruppe hat Qualitätsansprüche, die ernst zu nehmen sind. Oft werden Kinder und Jugendliche aber nicht in der Entwicklung von qualitativen Angeboten einbezogen. Es gilt also deren Perspektive bei der Qualitätsentwicklung zu berücksichtigen.

Daher braucht die offene Jugendarbeit einen partizipativen Prozess und den Dialog, in dem Qualität immer wieder neu ausgehandelt wird. Denn Bedarfe und Interessen ändern sich. Eine regelmäßige Reflexion des pädagogischen Angebots aus dem Blickwinkel der „Kunden/innen“, führt zu einer laufenden Weiterentwicklung, die wirksame und erfolgreiche offene Jugendarbeit ermöglicht.

Markus Bloch

Dipl. Sozialpädagoge, Bereichsleiter
Offene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit
Erzbischöfliches Jugendamt
München und Freising



Diesmal geht's bei #siebensachen um?



Hl. Silvester I. (285 bis 31.12.335):
Erster Papst nach der Christenverfolgung im frühen Mittelalter und Patron des Jahreswechsels.



Mein Name bedeutet Waldmann - da bietet sich die Rolle des Waldläufers in Rollenspielen an.



Für mich wurde eine gefälschte Urkunde erstellt: Dem Bischof von Rom wurde dort vom Kaiser die Stadt Rom und das ganze Abendland geschenkt.

Die erste Kirche am heutigen Petersplatz wurde in meinem Auftrag gebaut.



Als junger Christ wurde ich verfolgt und musste mich in einer Höhle verstecken.

Ich habe Kaiser Konstantin gerettet und durfte nun, wie der Kaiser, eine Krone tragen.



Als Heiliger Sorge ich mich um das Wohl der Haustiere und um gutes Futter für die Tiere.



Gute Vorsätze für ein neues Jahr:
Bitte im Gebet direkt an mich!

#siebensachen



GRUND- VOLLZÜGE *als Chance*

POTENZIAL FÜR KIRCHLICHES HANDELN IN DER JUGENDPASTORAL

Verkündigung, Liturgie, Diakonie, Gemeinschaft: Das sind die „Grundvollzüge“ der Kirche. Sie beschreiben, was die Kirche ausmacht. Allerdings gibt es keinen eindeutigen Beleg für diese vier, in der Kirchengeschichte schwankt ihre Zahl. Für das kirchliche Selbstverständnis sind sie immer noch entscheidend. Welches Potenzial haben sie für die Jugendarbeit?

Vor der Antwort auf die anfangs gestellte Frage steht zunächst fest: Alle vier werden in der Jugendarbeit bereits selbstverständlich gelebt. Verkündigung, das kann ein ausformuliertes Glaubenszeugnis eines jungen Menschen oder das immer wichtiger werdende authentische „Zeugnis ohne Worte“ sein, das vielleicht jemanden zum Nachdenken bringt. Liturgische Formen von und mit jungen Christen werden immer vielfältiger: Jugendgottesdienste, Taizé, der ökumenische Jugendkreuzweg, Online-Andachten und vieles mehr. Jugendliche Diakonie hat nicht nur große Aushängeschilder wie die 72-Stunden- oder die Sternsinger-Aktion. Auch persönliches, nicht institutionalisiertes Engagement zählt dazu, zum Beispiel klimabewusst einzukaufen.

Schließlich stellt die Gemeinschaft (Koinonia) für Jugendarbeit den entscheidenden Faktor dar. Wenn der Glaube gemeinsam gelebt (Verkündigung), gefeiert (Liturgie) und praktisch umgesetzt

wird (Diakonie), entsteht sie immer neu. Das passiert unter anderem in Gruppenstunden, im Zeltlager oder bei der Internationalen Ministrantenwallfahrt. Gemeinschaft ist Ausgangs- und Zielpunkt zugleich.

Mögliche Missverständnisse

Werden die Grundvollzüge konzeptionell auf Jugendarbeit angewendet, können zwei Missverständnisse entstehen. Das erste wäre eine Rückkehr in die Angebotslogik. Dann würde die Frage lauten, inwiefern Jugendlichen jeweils etwas aus dem Bereich eines bestimmten Grundvollzugs angeboten wird. Die jungen Menschen würden so zu Objekten und nicht mehr Subjekten der Jugendarbeit.

Dabei gilt uneingeschränkt, was die deutschen Bischöfe schon vor dreißig Jahren in ihren Leitlinien zur Jugendpastoral festgehalten haben: „Die Jugendlichen selbst

[...] sind dazu berufen, Kirche zu sein und Kirche mitzugestalten. Sie sind deshalb nie nur Adressaten kirchlicher Heilssorge, sondern immer auch eigenständig Handelnde.“ Auch bei den Grundvollzügen geht es also darum, junge Menschen zu begleiten und zu befähigen, diese (weiterhin) selbst zu verwirklichen – und nicht darum, ihnen aktiv etwas anzubieten, was sie dann passiv empfangen.

Literatur

Die deutschen Bischöfe (1991): Leitlinien zur Jugendpastoral, Bonn.

Haslinger, Herbert (2006): Wie grundlegend sind die Grundvollzüge? Zur Notwendigkeit einer pastoraltheologischen Formel. In: Lebendige Seelsorge 57, S. 76-82.

Höring, Patrik C. (2017): Jugendlichen begegnen. Arbeitsbuch Jugendarbeit (Praktische Theologie heute 152). Stuttgart.



Foto: Alexey Astakhov/Adobe Stock

Kuchentück-Logik

Das zweite Missverständnis wäre eine Kuchenstück-Logik. Die Grundvollzüge werden darin als gleichgroße Stücke betrachtet, die zusammengekommen ein Ganzes ergeben, das es zu erreichen gilt. Die Grundvollzüge sind aber keine statischen, sondern dynamische Größen. Das wird mit Blick auf die Praxis Jesu sichtbar. Wenn er den Emmaus-Jüngern die Heilige Schrift erklärt, ihnen dabei Gemeinschaft leistet und mit ihnen Mahl feiert, dann kann man nicht mit der Stoppuhr messen, wann welcher Vollzug aufhört und der andere beginnt. Die Grundvollzüge durchdringen einander.

Nicht alleiniger Maßstab

Auch wenn die Grundvollzüge zur Kirche gehören, eignen sie sich wohl nicht als alleiniger Maßstab in der Jugendarbeit. Dadurch könnten nämlich Bereiche aus

dem Blick geraten, die nicht unmittelbar einem Vollzug zugeordnet werden können. Zwar kann man die Begriffe dehnen und etwa Bildungsarbeit je nach Argumentation als Verkündigung oder Diakonie sehen. Aber die Gefahr ist groß, dass ein solcher, weniger eindeutiger Bereich längerfristig unter den Tisch fällt. Ebenso könnten neue, innovative Projekte in einer streng auf die Grundvollzüge ausgerichteten Konzeption nicht genug Berücksichtigung finden.

Grundvollzüge als Kompass

Eine Chance sind die Grundvollzüge für die Jugendarbeit, wenn sie nicht als unbewegliche und allein entscheidende Größen, sondern als Kompass gesehen werden. So könnte sich ein Team kritisch reflektieren und fragen, inwieweit die Grundvollzüge am jeweiligen Ort erkennbar und spürbar werden. Findet

jemand mit einer spirituellen Sehnsucht einen Raum dafür? Wissen junge Menschen, die sich praktisch für andere engagieren wollen, dass das dort möglich ist? Können Jugendliche offen von ihrem Glauben erzählen? So verstanden können die Grundvollzüge helfen, den oder die Einzelnen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen und der Ganzheitlichkeit des Glaubens im Spannungsfeld von Denken und Handeln, Fühlen und Leben gerecht zu werden.



Theresia Kamp

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Pastoraltheologie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

Portrait: privat

Tägliche LEITPLANKEN

Jugendverbände in der Logik der Grundvollzüge

Die Grundpfeiler der inhaltlichen Strategie im Erzbistum München und Freising sind die Grundvollzüge der Kirche. Die Jugendverbände im BDKJ München und Freising diskutierten im Rahmen der BDKJ-Abendreihe „Zukunft ist JUNG!“ über mögliche Anknüpfungspunkte ihrer Arbeit zu den Grundvollzügen.

Jugend in Gemeinschaft

Jugendverbandsarbeit lebt vom Miteinander. Es geht darum zusammen Projekte zu entwickeln, gemeinschaftlich etwas auf die Beine zu stellen und an einem Strang zu ziehen. Coinonia ist das, was Jugendarbeit prägt. Ob im Zeltlager, in einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Spiritualität oder in der Gruppenstunde. Das Besondere an Jugendverbandsarbeit ist, dass sich jede*r einbringen kann, auf seine*ihre Art und Weise.

Für andere eintreten

Ein zentrales Element ist füreinander und andere einzustehen. Der BDKJ versteht sich deswegen nicht nur als Dach- sondern auch als Spitzenverband. Ob es ein inklusives Projekt der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) ist, eine Altkleidersammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) oder eine bundesweite Sozialaktion wie die 72-Stunden-Aktion, hier sind die katholischen Jugendverbände diakonisch tätig.

Es geht darum Barrieren abzubauen, auch finanzielle, damit möglichst viele junge Menschen an den unterschiedlichen Maßnahmen teilnehmen können. Es geht um die Schaffung von Freiräumen, in welchen sich junge Menschen ausprobieren können.

Spiritualität

Die katholischen Jugendverbände sind spirituell, sie sind katholisch. Sie wollen Kirche in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen sein. Es ist das, was sie ausmacht und sie von anderen Jugendverbänden unterscheidet. Bei allen Veranstaltungen sind deswegen spirituelle Momente nicht wegzudenken.

Durch Haltung verkünden

Die Martyria wird durch Handeln und Haltung sichtbar. Werte sollen das Handeln leiten und diese Werte sollen auch klar aus dem Verhalten ableitbar sein. Das zeigt sich unter anderem im Rahmen eines Tür- und Angelgesprächs mit einem Jugendlichen. Gemeinsam wollen die kirchlichen Jugendverbände Zeugnis ablegen und tun es, indem sie sich als Botschafter*innen Christi verstehen.

Die Grundvollzüge bilden für die katholische Jugendverbandsarbeit Leitplanken ihrer Arbeit. Unsere Angebote sind täglich geprägt von coinonia, diakonia, liturgia und martyria.

Jana Wulf

BDKJ
Diözesanvorsitzende



Wozu das Ganze?

Der BDKJ Diözesanvorstand blickt auf die von April bis September durchgeführten Arbeitsfeld-Treffen im Rahmen des Strategieprozesses der Erzdiözese München und Freising zurück. Als Vertreter*innen für „die Jugend“ nahmen Jana Wulf, Marco Gnacy und BDKJ Präses Richard Greul an sechs Sitzungen des Arbeitsfelds „Kirche vor Ort – Seelsorge nach Lebensalter“ teil.



Marco Gnacy

**ehrenamtlicher
BDKJ Diözesanvorsitzender**

Den Veranstaltenden gelang es in den Arbeitstreffen nicht, klar zu sagen, worum es konkret geht. Die Stoßrichtung blieb für mich über viele Sitzungen hinweg unklar. Ernüchterung machte sich bei mir breit, als deutlich wurde, dass keine großen Entscheidungen zu fällen sind, sondern diese durch den Lenkungsreis bereits gefallen sind bzw. von diesem getroffen werden.

Problematisch war auch die durch das Beratungsunternehmen PWC vorgegebene Sprache, mit der viele Teilnehmende nur schwer zurechtkamen. Hilfreich war, dass die Wirkungskriterien in Fragen umformuliert wurden.

Sinnvoll wäre gewesen, den Strategieprozess von unten nach oben durchzuziehen, also von den Pfarrgemeinden ausgehend.



Jana Wulf

**BDKJ
Diözesanvorsitzende**

Die Arbeitsfeld-Gruppe mit uns drei Jugendvertreter*innen war zwar vielfältig aufgestellt, wenig präsent waren aber Menschen von außerhalb der Kirche. Wirkungsmessung kann meines Erachtens nur funktionieren, wenn nicht immer nur die „eigenen“ Leute befragt werden. Sozial-räumliches Arbeiten bedeutet, dass auch „Außenstehende“ besprechen, wie sie die Wirkung wahrnehmen. Es braucht eine ehrliche Bedarfsanalyse und eine viel stärkere Feedbackkultur, die man sich von den Jugendverbänden sehr gut anschauen könnte.

Innerhalb des Arbeitsfeldes wurde uns immer wieder vermittelt, dass die Jugend vielen am Herzen liegt. Erfreulich für den BDKJ war die Reaktion auf die sechs Diskussionsabende „Zukunft ist JUNG“, die einzige Rahmenveranstaltungen zu den Arbeitsfeld-Treffen.



Richard Greul

**Präses
BDKJ München und Freising**

Mit 25 Wirkungskriterien wurden innovative und vorhandene Angebote priorisiert. Generell wäre für mich eine solche Wirkungsmessung schwierig, wenn davon Grundaufgaben, wie die Sakramente betroffen wären. Denn diese dürfen keinesfalls zur Disposition stehen.

Positiv war, dass allen bewusst zu sein scheint, dass im Bereich Jugend nicht gespart werden kann. Denn junge Menschen sind die Zukunft dieser Kirche! Jugendarbeit muss weiterhin sowohl in der Pfarrei als auch auf Kreis- und Diözesanebene möglich bleiben und finanziert werden.

Für uns ist klar, dass sich der BDKJ München und Freising und seine Kreis- und Mitgliedsverbände weiterhin intensiv am Gesamtstrategieprozess beteiligt und sich für die Belange der Kinder und Jugendlichen einsetzt.

JUGENDARBEIT

GEMEINSCHAFT, IST DA

Für die Attraktivität von Angeboten kirchlicher Jugendarbeit und entspannt zugeht, man andere junge Menschen kennen

So kommen Veranstaltungen bei Jugendlichen an

Einladung

Die Einladung ist der Türöffner für das Angebot. Jungen Menschen genügt dabei eine übersichtliche Gestaltung, sie brauchen keine Schnörkel und bitte keine „Jugendslang“-Wörter, außer die Ausschreibung wurde wirklich von Jugendlichen gestaltet. Überflüssig sind Anmeldungen in Papierform, allerdings muss die digitale Variante am besten direkt am Handy ausfüllbar sein. Hervorragend ist es, wenn ein Link zur Website und zu einer digitalen Karte eingebaut ist.

Eltern

Die Zielgruppe ist in vielen Fällen minderjährig, deshalb ist es bei der Elternarbeit wichtig, dass die Informationen deutlich formuliert sind und klar ist, dass ausgebildete Jugendleiter*innen dabei sind. Gerade bei mehrtägigen Aktionen, wie einem Zeltlager, ist es sinnvoll einen Elternabend zu veranstalten, um dort Fragen und Bedenken zu klären.

Infrastruktur

Enorm wichtig ist eine gut gepflegte Homepage mit Fotos der Ansprechpartner*innen. Dazu kommt, dass eine funktionierende, mobile Ansicht der eigenen Homepage unerlässlich ist.

Bei einer Abendveranstaltung brauchen Jugendliche neben Getränken auch etwas zu essen! Generell gilt: Kostenlos ist attraktiv, führt aber auch zu einer größeren Unverbindlichkeit. Eine Lösung kann sein, einen kleinen Betrag zu erheben

und diesen automatisch für Freigetränke wieder einlösbar zu machen.

Es braucht Räume, die sich junge Menschen aneignen können. Gerne mit Sofas und Sitzmöglichkeiten - möglichst gemütlich. Denn sonst fällt es schwer mit neuen Leuten ins Gespräch zu kommen.

Insbesondere im Winter ist eine einfache Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln wichtig, damit die Teilnehmer*innen gut und sicher nach Hause kommen.

Thema

Junge Menschen wollen auf Augenhöhe wahr- und ernstgenommen werden. Wenn junge Menschen für andere junge Menschen etwas anbieten, ist das sehr authentisch. Wichtig ist es, die Zielgruppe zu fragen, worauf sie Lust hat und die Jugendlichen dann in die Planung miteinzubeziehen. Das Angebot sollte „offen“ sein, um Austausch und Kennenlernen zu erleichtern – mitmachen oder zuschauen, beides ist ok.

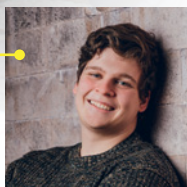
Veranstaltungsende

Schön kann ein offenes Ende sein. Das Angebot, nach dem Ausflug zur Alpaka-Farm den Abend in der Jugendstelle ausklingen zu lassen, ist perfekt. Gegen Ende kann gerne gefragt werden, wie es den Teilnehmer*innen gefallen hat. Aber bitte anschließend keinen Fragebogen verschicken, sinnvoller ist ein Flipchart-papier mit Stiften oder ein Korb mit unterschiedlichen Smileys, aus denen ausgewählt werden kann.

Mehr unter www.jugendraum-magazin.de

Johannes Rohleder

Erzieher
Kursleiter
KjG München und Freising



AS WAS ZÄHLT

Arbeit ist aus dem Blickwinkel Jugendlicher entscheidend, dass es dabei locker
kennenlernt und mit Freunden Zeit verbringen kann.

Wann und warum ist ein Angebot der Jugendarbeit für dich so interessant, dass du gerne hin gehst? fragte #jugendraum in BDKJ und Pfarreien engagierte Jugendliche im Alter von 15 und 16 Jahren. Dabei ging es nicht um eine konkrete Veranstaltung, sondern um die ganze Bandbreite katholischer Jugendarbeit.

Ein Pfarrefest nach einem Gottesdienst, bei dem man viele Spiele spielen kann, wie Sackhüpfen oder Fußballspielen. Wo man zusammen isst und redet. Da gehe ich immer gerne hin, weil man mit Freunden immer viel Spaß hat.

Basti, 16

Für mich ist das interessant, wenn es mich von der Thematik her bzw. wenn der Anlass mich interessiert und wenn Leute dabei sind, mit denen ich gut klarkomme.

Niklas, 15

Für mich ist es definitiv der Zusammenhalt mit Leiter*innen. Die Gemeinschaft und Erfahrungen, die sich dort sammeln lassen.

Noreen, 16

Am liebsten, wenn ich die Möglichkeit habe, neue Leute vor allem über eine längere Zeitspanne kennen-zulernen. Wenn ich vielleicht Erfahrungen sammeln kann, die ich sonst durch Schule und andere Ausbildungen nicht bekomme.

Richard, 15

Für mich ist ein Angebot der Jugendarbeit interessant, wenn ich weiß, dass es nicht so streng gehalten wird, sondern Spaß macht und locker, entspannt ist.

Marietta, 16

Für mich ist eigentlich alles cool. Ich finde das Zeltlager cool, aber auch einfach mit denen aus der Pfarrei zu chillen. Ich mag es einfach mit ihnen Zeit zu verbringen.

Melli, 16

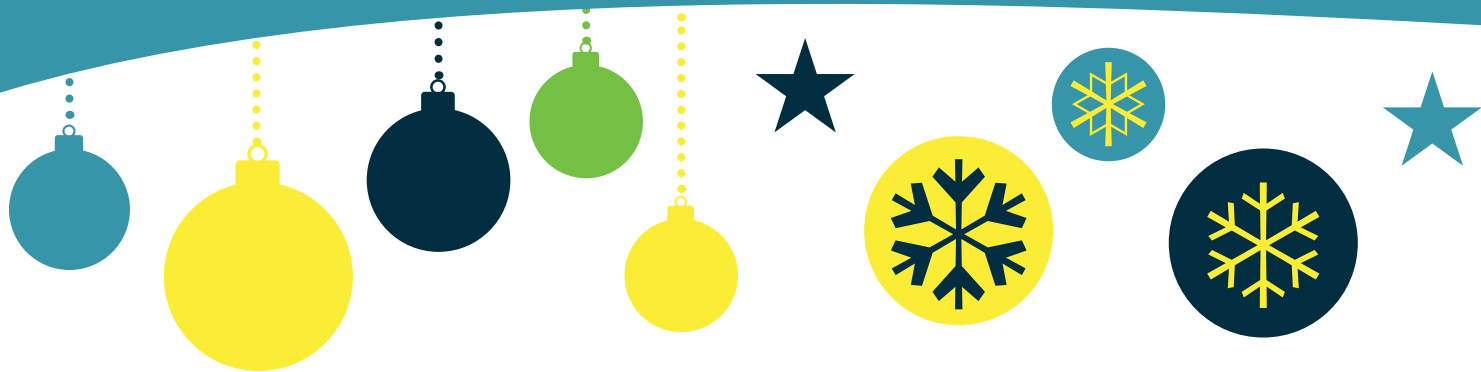
Bei Jugendaktionen sind es die beteiligten Menschen und Freunde, die ausmachen, ob ich hingehere oder nicht. Also, wenn ich mit guten Freunden etwas unternehme und dabei andere kennenlernen kann, finde ich es super.

Kathi, 16

Weil ich Ministrant bin, beantworte ich es für den Gottesdienst. Also, ich mag es, wenn es danach noch etwas gibt, was man gemeinschaftlich macht. Zum Beispiel etwas zu essen oder auch nur Getränke, aber auch, wenn es noch ein Fußballspiel oder ähnliches gibt.

Raphael, 16

Umfrage des BDKJ München und Freising bei Kreis- und Jugendverbänden im Sommer 2021.







DISKUSSION ZU **MARIA** 2.0

Nicht mehr rein digital, aber auch noch nicht wieder komplett im Jugendhaus Josefstal – zur ersten „hybriden“ Herbst-Diözesanversammlung trafen sich Mitte Oktober Delegierte in Präsenz plus online zugeschaltete Mitglieder. Dabei standen der Strategieprozess im Erzbistum und im Studienteil die Thesen der Initiative Maria 2.0 im Mittelpunkt.

„Ein Anfang ist gemacht und diese Diskussion, die zum großen BDKJ Thema Gleichberechtigung zählt, bereichert uns sehr“, so BDKJ Diözesanvorsitzende Jana Wulf zum Studienteil. Die sieben Thesen der Initiative Maria 2.0, bei denen es um eine offene und zukunftsfähige Kirche geht, wurden ausgiebig betrachtet und sowohl mit der kirchlichen Lehrmeinung als auch mit den Gegenthesen von Maria 1.0 verglichen. Zentrale Diskussionspunkte waren dabei die Aspekte: Gleichberechtigung, Machtteilung, Aufklärung von Missbrauch sowie die Freiwilligkeit des Zölibats.

Beschlossen wurde dann, die sieben Thesen der Initiative Maria 2.0 zu unterstützen. „Wir sind überzeugt, dass sich unsere Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen in einem ständigen Wandel befindet und mit unserer Unterstützung mutige und notwendige Entscheidungen treffen muss, damit sie zukunftsfähig, lebensnah, glaubhaft und authentisch bleibt“, heißt es im Beschluß.

Nicht nachlassen

Zudem beschloss der BDKJ München und Freising, dass sich der Dach- und Spitzenverband weiterhin bei Erzbischof Reinhard Kardinal Marx, Generalvikar Christoph Klingan, Amtschefin Dr. Stephanie Herrmann, Msgr. Thomas Schlichting, Ruth Huber und dem Lenkungskreis des Gesamtstrategieprozesses für die Be-

lange der Kinder und Jugendlichen im Gesamtstrategieprozess „Kirche gestalten – Wirkung entfalten“ einsetzen wird.

In diesem Zusammenhang stellt der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) klare Forderungen, u.a., dass junge Menschen an allen Prozessen beteiligt werden müssen und dass die Ergebnisse des Gesamtstrategieprozesses hinsichtlich der Ergebnisse des Arbeitsfelds „Kirche vor Ort: Seelsorge nach Lebensalter“ kritisch überprüft werden. „Jede Politik ist Jugendpolitik.“ bekräftigte Jana Wulf im Rahmen der Einführung in den Antrag. „Das gilt auch für jede Kirchenpolitik.“

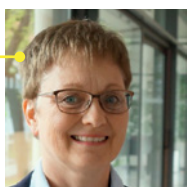
Jubiläumsjahr 2022

2022 steht für den BDKJ München und Freising ein Jahr der Jubiläen an – 60 Jahre Ecuador-Partnerschaft, 75 Jahre BDKJ, 40 Jahre Internationale Jugendbegegnung Dachau und 80 Jahre Jugendkorbinianswallfahrt – man darf auf die Aktivitäten dazu gespannt sein.

Die Herbst-Diözesanversammlung zeigte, u.a. in den Pausengesprächen, beim „Stüberl“ und dem Gottesdienst, dass alle, die dort waren, die Präsenzveranstaltung im Jugendhaus Josefstal genossen. Die nächste BDKJ Diözesanversammlung kann hoffentlich für alle am 25. und 26. März 2022 in Präsenz stattfinden!

Claudia Hoffmann

Öffentlichkeitsreferentin
BDKJ München und Freising



PSG AMPULS DER ZEIT



Foto: Lisa Köter, Maria 2.0, Münster; Porträts: privat

Die Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) München und Freising steht für eine parteiliche Mädchen- und Frauenarbeit in der Kirche. Im Verband erleben Pfadfinder*innen Vorbilder und Wegbegleiterinnen* und entdecken in Gemeinschaft Spiritualität und Glauben aus weiblichen Perspektiven. So entstehen neue Antworten auf alte Fragen und gegenwärtige Herausforderungen.

MARIA 2.0 WAS HEISST DAS?

Der Ausgangspunkt für den Start der Initiative Maria 2.0 war die Kritik an der Rolle der Frauen in der katholischen Kirche. Frauen* feierten im Mai 2019 vor Kirchen Agape-Feiern, um zu kritisieren, dass Frauen* nicht zu Priester*innen geweiht werden können. Daraus wurde eine sehr engagierte Bewegung, die sich für eine zukunftsfähige Umgestaltung der Kirche einsetzt.

In einem Thesenanschlag an Kirchentüren im Frühjahr 2021 forderte Maria 2.0 Machtteilung, Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt mit erforderlichen Konsequenzen, positive Haltung gegenüber selbstbestimmter Sexualität und die Abschaffung des Pflichtzölibats. Die PSG unterstützt diese Initiative mit Anträgen bei Versammlungen, weil der Jugendverband hinter den Thesen steht und dies auch nach außen tragen will.

PERIODENARMUT BEKÄMPFEN

Die Periode ist ein wichtiges Ereignis im Leben einer menstruierenden Person. Doch sie kann auch verunsichernd sein, wenn man nicht versteht, was gerade mit dem eigenen Körper geschieht. Besonders erschwert wird dies durch gesellschaftliche Normen und die Scham über den Zyklus zu sprechen.

Zudem fehlen oftmals die Mittel, um sich Hygieneartikel leisten zu können. Menschen in Ländern des Globalen Südens improvisieren und verwenden Blätter, Zeitungen oder Stoffetzen als Einlage. Diese Hilfsmittel können zu Infektionen führen. Aber auch bei uns ist Periodenarmut eine soziale Herausforderung. Sanitäre Anlagen, Hygieneartikel und Wissen bringen Menstruierenden Freiheit. Sie brauchen einen Rückzugsort, an dem sie sich um Hygiene kümmern und die gebrauchten Artikel entsorgen können.

Um darauf aufmerksam zu machen, hat die PSG die Toiletten des KorbiniansHaus für kirchliche Jugendarbeit im Kirchlichen Zentrum in München mit kostenfreien Hygieneprodukten und mit einer Kurzinformation ausgestattet.

*Wir freuen uns über Unterstützer*innen!*

Pfadfinder*innen machen sich also gemeinsam auf den Weg, um Veränderungen und eine für alle vielfältigen Geschlechter gerechtere Kirche, Gesellschaft und Welt zu erreichen. Das beginnt in den Gruppenstunden vor Ort, bei Abenteuern mit dem Stamm und in der Gemeinschaft des Diözesan- und Bundesverbandes, der eine starke frauen*politischer Stimme wahrnimmt.

Verena Schlagheck

Diözesanvorsitzende
PSG München und Freising



Valerie Gastager

Diözesanvorsitzende
PSG München und Freising



MEGASEGEN

zum Abschied

Endlich konnten die „Superheldinnen“ des BDKJ ausgiebig gefeiert werden



Am 25. September 2021 war es endlich soweit, die festliche Verabschiedung der langjährigen BDKJ Diözesanvorsitzenden Monika Godfroy und Dr. Stephanie von Luttitz konnte in der Jugendkirche in München-Haidhausen stattfinden. Die beiden – so die Einladung – „Superheldinnen“ hatten sich bereits im Juli 2020 als Hauptamtliche verabschiedet. Jetzt trafen sich Weggefährt*innen, ehemalige und derzeitige Jugendamtsleitungen, Vertreter*innen aus dem Ordinariat und viele Freund*innen aus Jugendverbänden und -organisationen, um sie zu feiern.

Beim Gottesdienst mit Diözesanjugendpfarrer Richard Greul konnten die Gäste die beiden segnen – Mega-Segen zum Abschied! Bei Monika Godfroy bedankte sich Laudator Alexander Klug dafür, dass „unsere Moni einfach immer alles wusste“ und den BDKJ als Geschäftsführerin durch schwierige Zeiten brachte. In seiner Laudatio für Stephanie von Luttitz betonte Pfarrer Daniel Lerch ihren vielfältigen Einsatz für die Frauen- und Kirchenpolitik und die medialen Erfolge der Kommunikationsfachfrau.

Bis sich Kreis- und Jugendverbände, der Diözesanausschuss und viele andere bei den beiden für ihre großartige Arbeit bedankt hatten, war es 23.30 Uhr und die Moderation, Jana Wulf und Marco Gnacy, lud zur Party ein.



**Bye, bye
Superwomen!**

#personalien



KjG München und Freising

Pfarrer Tobias Hartmann ist seit 3. Juli 2021 geistlicher Leiter der KjG München und Freising. Ebenfalls neu in der Diözesanleitung ist (im Bild rechts) Daniela Kistler als ehrenamtliche Diözesanleiterin. Veronica Seidel war zuvor bereits in der Diözesanleitung, wurde nun aber als ehrenamtliche geistliche Diözesanleiterin gewählt.

Ministrantenverband

Bei den Vorstandswahlen im Ministrantenverband München und Freising wurden Isabel Gnacy und Stefan Heumann als Vorstände bestätigt. Zudem gehören dem Vorstand weiterhin Benedikt Gernand und Theresa Hepfengraber an. (Bild v.l.n.r.: Stefan, Isabel, Theresa und Benedikt)



BDKJ in der Region München e.V.

Am 24. April 2021 wurde Max Sternberg in den Stadt- und Regionalvorstand des BDKJ in der Region München e.V. nachgewählt.

Neuer Diözesanausschuss



In folgender Besetzung nahm der Mitte Oktober neu gewählte Diözesanausschuss (DA) des BDKJ München und Freising seine Arbeit auf: Wiedergewählt wurden Florian Wiedner und Veronica Seidel, neu dabei sind Benedikt Gernand, Carla Kerling, Matthias Stiftinger und Franziska Thums (siehe Bilder von links oben nach rechts unten)

Bei der Diözesanversammlung im Herbst wurden die bisherigen Mitglieder des Diözesanausschusses verabschiedet. Vielen Dank an Katrin Ascher, Barbara Purschke (Vorsitzende), Magdalena Poruba, Philipp Wittershagen und Veronika Vogl für ihr langjähriges Engagement.





Hinter den Kulissen

**Nicht nur praktisches Arbeiten –
viel Qualität und Herzblut steckt dahinter!**

Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bedeutet, dass junge Menschen für ein ganzes Jahr in einer sozialen Einrichtung mitarbeiten. Dabei sollen sie in möglichst alle Bereiche des Berufsfeldes eingebunden werden, wie auch Teamsitzungen und Elternabende. So steht es im Handbuch-Freiwilligendienste.

Qualitätsmanagement im FSJ

Bereits seit 2011 gibt es bundesweit für die katholischen FSJ-Träger einzuhalten- de „Qualitätsstandards“. Durch diese Vorgaben wird gewährleistet, dass ein FSJ eben nicht „nur ein Praktikum“ ist. Es müssen eine fachliche Anleitung, Bildungsseminare, pädagogische Begleitung, Arbeitsrichtlinien und viele weitere Grundbedingungen gegeben sein, damit ein junger Mensch sein

FSJ im geschützten Rahmen ableisten kann. Dies ist sehr wichtig, um den Freiwilligendienst im sozialen Bewusstsein hervorzuheben und den vielen jungen Menschen ein wertvolles Jahr zu ermöglichen, welches Orientierung schafft und den Einstieg ins Berufsleben erleichtert.

„Ich fühle mich wie ein festes Teammitglied“, diesen Satz hören Fachreferent*innen, welche die Freiwilligen während des FSJ unterstützen, häufig und er zeugt von der guten Anbindung und Einbindung in den Einsatzstellen. Pädagogische Begleitung in der Einsatzstelle und durch das FSJ Fachreferat sind ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil des Jahres und ebenfalls in den Qualitätsstandards genau verankert. Wie viel und welche Form der Unterstützung die Freiwilligen brauchen, entscheiden sie selbst.

Herzstück Seminararbeit

Auch die vorgeschriebenen 25 Bildungstage in Form von fünf Seminarwochen tragen zur persönlichen Reife und Entwicklung der jungen Menschen bei. Hier stehen Qualität und Fachlichkeit an erster Stelle – doch auch Spaß und Erholung dürfen natürlich nicht zu kurz kommen.



Evaluation und Statistik

Qualifizierungsangebote für die Einsatzstellen, fachlicher Austausch im Team sowie eine enge Zusammenarbeit mit anderen Gremien stehen für die Fachreferent*innen regelmäßig an. Auch eine jährliche Evaluation in Form von Fragebögen und einer statistischen Erhebung werden genutzt, um die Arbeit und Zufriedenheit aller Parteien zu überprüfen und schnell auf Veränderungen reagieren zu können.

Alle genannten Bausteine sind ein wichtiges Fundament für ein gelingendes Freiwilliges Soziales Jahr, durch das jährlich 100 junge Menschen vom FSJ Referat begleitet werden.

Andrea Reichert

Dipl. Sozialpäd.in (FH)
FSJ Fachreferentin
BDKJ und Caritas





STANDARDS *ja+nein*

Die Erwartungen unterschiedlichster Beteiligter bei Veranstaltungen in der Jugend(verbands)arbeit erfordern nach Ansicht von Maria-Theresia Kölbl, geistliche Verbandsleiterin des BDKJ Bayern, das immer wieder neue Aushandeln von Standards. Einige Standards, wie die Bestimmungen zum Erwerb der Juleica (Jugendleiter*innencard) sind dennoch festgelegt.

„So, dann wären wir fertig. Kann bitte jede*r noch einen „Feedbackbogen“ ausfüllen, bevor ihr nach Hause geht!“ Selten gibt es in der Jugendarbeit eine Veranstaltung, bei der am Ende nicht noch die Aufforderung zum Ausfüllen eines solchen Bogens kommt. Sie sollen dabei helfen, die Veranstaltung zu reflektieren und evtl. nachzubessern und sind damit trotz ihrer Bezeichnung tatsächlich Reflexionsbögen, die dazu beitragen, die Qualität zu sichern. Dabei ist Qualität ein weiter Begriff und gerade in der Jugend(verbands)arbeit schwer zu greifen, da Qualität vor allem auch ein Prozess ist (LJA, 2001).

Juleica ist Standard

Trotzdem oder gerade deswegen gibt es Qualitätsstandards, die schon 2009 von der Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder (JFMK, 2013) definiert wurden und so eine Grundlage für Jugendarbeit bilden. Zusammengefasst sind sie in den Bestimmungen zur Juleica. Sie stellen ein Mindestmaß an Anforderungen an die Ausbildung von Jugendleiter*innen.

Quellen

Mitteilungen LJA WL 148/2001, Fachausschuss 2 (Jugendarbeit) der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit, 2001, Seite 36

Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder – JFMK, Vereinbarung der Obersten Landesjugendbehörden zur Anwendung einer Card für Jugendleiterinnen und Jugendleiter, 2009, online: https://jfmk.de/wp-content/uploads/2018/12/Anlage_zu_TOP_4.7_2.pdf (13.11.2021)

Bayerischer Jugendring, Beschluss zu Qualitätsstandards für die Vergabe der Jugendleiter/-innen- Card (Juleica) in Bayern – Aktualisierung bzgl. Erste-Hilfe- Ausbildung, 2013, online: www.bjr.de/themen/ehrenamt/juleica/qualitaetsstandards.html (13.11.2021)

Von den Bundesländern wurden jeweils noch Präzisierungen vorgenommen, in Bayern durch den Bayerischen Jugendring (BJR Beschluss, 2013).

Wichtige Juleica-Standards sind daher:

- Die Ausbildung darf 34 Zeitstunden nicht unterschreiten und soll von pädagogischem Personal geleitet werden und/oder von Menschen, die fundierte Erfahrungen mit Jugendarbeit und Kursleitung aufweisen.
- Der Inhalt der Gruppenleitungsschulung umfasst u.a. die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, Grundkenntnisse in Entwicklung, Vermittlung von Leitungskompetenz und Gruppenpädagogik. Außerdem soll gezeigt werden, wie Aktivitäten geplant und durchgeführt werden können, wie die Strukturen von Jugendarbeit sind und welche Wertorientierung Jugendverbände haben. Außerdem gehören Rechts- und Versicherungsfragen dazu.
- Zudem findet die Prävention sexualisierter Gewalt und geschlechtsbewusste Arbeit ihren Platz.
- Gender Mainstreaming und interkulturelle Kompetenzen sollen als Querschnittsthemen bei allen Inhalten mit einfließen.

Diese Standards verbessern die Qualität trägerübergreifend und machen sie, gewissermaßen, auch vergleichbar. Gleichzeitig bieten sie die Möglichkeit für die Jugendverbände ihre verbandsspezifischen Inhalte miteinzubringen und so Vielfalt zu ermöglichen.



Maria-Theresia Kölbl

Geistliche Verbandsleiterin
BDKJ Bayern
Vorsitzende der Landesstelle für
kath. Jugendarbeit in Bayern

#wegweiser



Foto: The Creation of Man, Birth Undisturbed, Natalie Lennard

eine Geburt
so faszinierend so gewaltig so krass
ein Wunder –
wie es jeden Tag auf der Welt passiert
und doch unglaublich
staunend den Atem anhalten
jedes Kind
jeder Mensch
wurde geboren
aus dem Schoß seiner Mutter

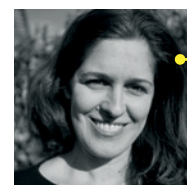
die Geburt Jesu
alles aus der Bahn werfend
die Welt verändernd
im Stall geboren
eine Geburt wie jede andere
und doch
born to be a star
der Messias
Jesus!

Das ist Weihnachten!

Oh ja, das ist kein typisches Krippenbild, keine heilige Familie, kein Knabe im lockigen Haar. Die britische Künstlerin und Fotografin Natalie Lennard zeigt Geburtsszenen realistisch, direkt und natürlich. Trotz oder gerade wegen ihrer Natürlichkeit wirken die Bilder in ihrer Direktheit erschreckend. Wer war denn schon einmal bei einer Geburt dabei?

In unserer Gesellschaft verschicken wir Fotos von süßen Babys, ein paar Tage nach der Geburt. Wen wundert es, dass uns ein radikales Geburtsfoto von der Geburt Jesu fremd ist, wenn wir bisher nur die gebräuchlichen Weihnachtsbilder, die den gedruckten Dankeskarten nach der Geburt ähneln, kennen.

Jesus wurde geboren, mit allem was dazu gehört, als Mensch und als Gottes Sohn! Warum also nicht, auch diese Seite von Jesu Geburt einmal zeigen – realistisch schön und faszinierend zugleich!



Ursula Wieser

Pastoralreferentin
Pfarrverband Haar



Mensch, sag mal ...

Mit der Fragetasche den Sozialraum erkunden

Die Fragetasche „Mensch, sag mal“ des evangelischen Amts für Gemeindedienst in Nürnberg bietet umfangreiches Material für eine sozialraumorientierte Arbeitsweise. Im Fokus stehen bei den Methoden die Bedürfnisse der jungen Menschen im Sozialraum und somit eine neue Qualität der Angebote.

Sozialraumorientierung ist eine Haltung, mittels derer sich Menschen langfristig mit ihren vielfältigen Bezügen in den Blick nehmen lassen. Das Profil der existenziell gewendeten Pastoral in der Erzdiözese München und Freising, beschreibt fachlich eine notwendige Hinwendung von der Pfarrgemeinde zum Sozialraum.

Pastoral im Wandel

Für diesen Wandel bietet die Fragetasche zahlreiche Methoden, um auf unterschiedliche Personen im Sozialraum zuzugehen. Die Anregungen zum kreativen Erkunden des Raums und seiner Akteure, ermöglichen es einen Fokus auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort zu lenken. Es bedeutet in der Nachfolge Jesus hinauszugehen und zu fragen: „Was willst du, dass ich dir tue?“ (Lk 18,41).

geht hin und fragt

Als Startpaket für die Sozialraumerkundung versorgt die enthaltene große Projektbox Pfarreien und Verbände mit zahlreichen Arbeitsbögen und Begleitmaterialien. Ob als Einsteiger/ in oder erfahrene Person der Sozialraumorientierung, es finden sich in der Fragetasche spannende Projekte, Methoden, Formate und Arbeitstechniken.

Online-Material

<https://afg-elkb.de/fragetasche/worum-es-geht/>

Martina Jakubek

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Referentin forum
alter & generationen



Material und Methoden

Mit der Fragetasche werden konkrete Anregungen für erste Schritte, aber auch Materialien und Begleitangebote für die Erschließung des Sozialraums als längerer Prozess zur Verfügung gestellt. Die Broschüre führt anschaulich in die Sozialraumorientierung mit christlichem Hintergrund ein, dazu enthält die Projektbox eine Fülle an Methoden mit passendem Material.

Was ist in der Fragetasche?

Projektbox: Sie ist angefüllt mit Arbeitsbögen zu Methoden, Arbeitstechniken, Formaten, guten Beispielen und Dialogangeboten sowie zahlreichen raffinierten Hilfsmitteln wie Flanier- oder Netzwerkkarten.

Broschüre: Sie bietet Orientierung, Hintergrundinformationen, Anleitungen, um Fragen zu stellen und Kontaktadressen.

Plakat: Es gibt einen guten Überblick im XL-Format über alle Möglichkeiten, die Ihnen Ihre Fragetasche bietet. Auf der Rückseite erfahren Sie, warum Sozialraumerkundung und (Feld-) Forschung einiges gemeinsam haben – und wie Sie zum Forscher werden!

losgehen

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“ – dieser Satz findet sich zwar nicht ausdrücklich in den Schriften Franz Kafkas, er wird ihm aber zugeschrieben. Für den Umgang mit der „Fragetasche“ könnte er ein gutes Motto sein. Niemand kann nämlich ganz genau wissen, wohin der Weg im Sozialraum führt, welchen Menschen, Gruppen, Vereinigungen und Organisationen man dabei begegnet und wie sich dies auf einen selbst und die ganze Gemeinde auswirkt.

Jugendgemäße LITURGIE!?!

Stylisch, verständlich und respektvoll – um Jugendliche für Gottesdienste zu begeistern, braucht es Sensibilität für deren Lebenswirklichkeit. Wichtig ist, dass alle, die da sind und mitfeiern, auch willkommen und gewollt sind.

Zeitgemäße Jugendliturgie erfordert stetige Anpassung an die aktuelle Sprache und Ästhetik. Die folgenden acht Aussagen geben eine Orientierung für die Reflexion von Jugendliturgie. Sie sind eine Weiterentwicklung der im Materialien-Heft 140 des Erzbischöflichen Jugendamts München und Freising 2008 formulierten neun Orientierungen „Liturgie ist jugendgemäß, wenn...“.

**Liturgie ist jugendgemäß, wenn ...
sich jede*r willkommen fühlt.**



**Liturgie ist jugendgemäß, wenn ...
Jugendliche darin Gott erahnen
können.**

**Liturgie ist jugendgemäß, wenn ...
Jugendliche einen Zusammenhang
zu ihrem Leben erkennen.**



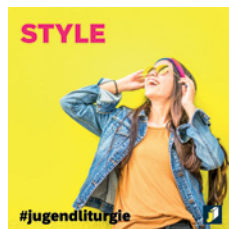
**Liturgie ist jugendgemäß, wenn ...
Jugendliche sich in Leitung und
Begleitung erfahren.**

**Liturgie ist jugendgemäß, wenn ...
Jugendliche sie in vielfältigen For-
men mitgestalten.**



**Liturgie ist jugendgemäß, wenn ...
sie Jugendliche in ihrem Glauben
und Leben ernst nimmt.**

**Liturgie ist jugendgemäß, wenn ...
Symbole und Riten von Jugendli-
chen verstanden werden.**

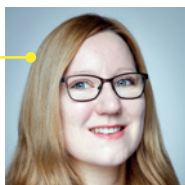


**Liturgie ist jugendgemäß, wenn ...
sie in Musik, Sprache und Ästhetik
den Feiernden entspricht.**

SharePics mit ausführlichen Texten stehen ab sofort online zur Verfügung unter: www.eja-muenchen.de/jugendliturgie. Im neuen Materialien-Heft Nr. 156 des Erzbischöflichen Jugendamts München und Freising sind die bislang veröffentlichten und die neuen Texte nun als Zusammenfassung erschienen.

Miriam Grottenthaler

Pastoralreferentin
Jugendseelsorgerin
Jugendstellen München Süd-West



Markus Lentner

Gemeindereferent
Referent für religiöse Bildung und
Ministrantenarbeit bis Mai 2021



PARTICIPATIO ACTUOSA

Die Zauberformel für einen
gemeinsam gefeierten Gottesdienst:

Aktive Teilnahme!

„Mama, mir ist so langweilig – an meinem Bein
hängend und ziehend nervt mein Sohn während des
Hochgebets. Er hat schon lange durchgehalten...“

Immer wieder haben wir den Eindruck, dass der Gottesdienst vom Priester gefeiert wird und wir „Besucher“ sind oder Zuschauende. Aber so gelingt Gottesdienst nicht – das wissen wir alle. Gottesdienst ist schön, wenn alle mitfeiern können. Anstatt mit jeder Altersgruppe einzeln zu feiern – Gottesdienst im Altenheim, in der Behinderteneinrichtung, mit den Kleinkindern oder Jugendlichen – ist der sonntägliche Gottesdienst mit „der ganzen Pfarrfamilie“ eine ganz andere Herausforderung. Ich würde sagen: Eine Chance.

Lebenslust, die ansteckt

Kinder sind dabei ein belebendes Element: Die Kunst ist, den Kindern mit ihrer Lebendigkeit, ihrem Bewegungsdrang und ihrer Spontaneität einen angemessenen Raum zu geben, so dass die älteren Mitfeiernden an der Lebenslust der Kinder partizipieren können und davon angesteckt werden. Können Jugendliche und Erwachsene einer Predigt folgen, fordern Kinder (und auch viele Senioren) dazu heraus, nicht nur das kognitive Vermögen einzusetzen.

Beteiligung ermöglichen

Im Gegensatz zu vielen Erwachsenen oder Jugendlichen beteiligen sich Kinder und machen gerne mit:

- sie stellen an Allerseelen die Kerze für den Verstorbenen auf den vorbereiteten Platz,
- sie zünden die Kerzen am Adventskranz an,
- sie vollziehen zum Lied "Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht" die Gesten mit,
- sie legen Weihrauchkörner in die Schale zu den Fürbitten.

Monika Mehringer

Gemeindereferentin
Fachreferat Kinderpastoral
im Erzbischöflichen Jugendamt
München und Freising



Foto: Julia_104/Adobe Stock



„Zur Gestaltung gehören Methoden der ganzheitlich-sinnhaften Religionspädagogik: Mit den Augen sehen, mit den Ohren hören, etwas mit den Händen zu fassen und zu tun – das alles gehört zum religiösen Erleben für Kinder im Kindergartenalter. [...] Wenn Kinder bei der Gestaltung etwas (mit) spielen, dann erleben sie selbst etwas von der Freude, Angst, Hoffnung, dem Geheiltwerden oder dem Wachsen der Personen in den Geschichten. Diese Erfahrungen können sie anschließend mit dem Glauben in Beziehung setzen.“ (Heike Helmchen-Menke 2019)

Gemeinsamkeit stärken

Dabei rührt es Erwachsene und Senioren/innen an, wenn sie Kinder zuschauen. Für viele Erwachsene ist das Erleben von Kindern im Gottesdienst außergewöhnlich, deshalb ist es umso wichtiger Kinder im Gottesdienst zur Gewohnheit werden zu lassen. Unter dem Motto „Sonntagselement“ der Kinderpastoral finden sich für jeden Sonntag im Jahreskreis einfache Ideen, um Kinder aktiv in den Gemeindegottesdienst einzubinden. Die Kinder spüren dann, wir sind nicht nur schmückendes Beiwerk, sondern: die Gemeinde braucht uns. Wir sind notwendig für den Gottesdienst und tragen die Feier mit.



Literatur

Ideen für die Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes „wenn Kinder da sind“, finden sich unter „Sonntagselement“ auf www.erzbistum-muenchen.de/Kinderpastoral oder auf www.kinderpastoral.de/Kindergottesdienst

Helmchen-Menke, Heike (2019): Mit den Kleinsten das Größte feiern. In: Gottesdienst 18/2019, S. 202



#hör-tipp

MitgehörtZugehört – der Jugendpodcast!

Die Redaktion fragt ehrenamtliche Jugendliche und junge Erwachsene aus der kirchlichen Jugendarbeit, was sie rund um Leben und Glauben gerne erzählen und diskutieren möchten. Einfach einmal hören! www.eja-muenchen.de/podcast oder bei allen bekannten Audio-Plattformen wie Spotify.

#action-tipp

Ich brauche Segen

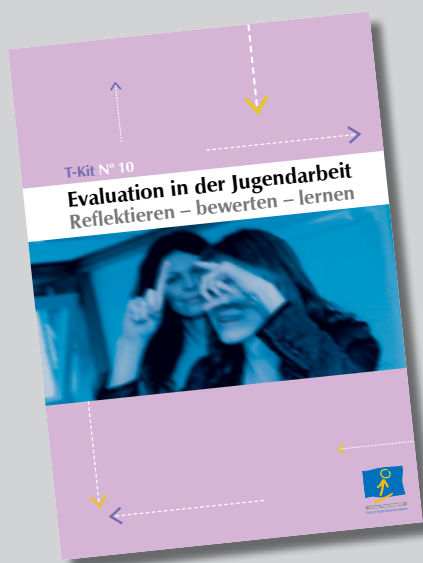
Die Sehnsucht nach Segen ist bei allen Menschen groß, ob christlich oder kirchenfern. Die Aktion „Ich will Segen“ bringt Gottes Segen digital als Stärkung und Zuspruch im Alltag zu den Menschen. Dazu gibt es zahlreiche Material bei den Marburger Medien, besonders für die Weihnachtszeit.

Material: <https://kurzelinks.de/materialsegen>

Aktion: <https://segen.jetzt/>



#gadgets



#download-tipp

T-Kit

Trainings-Kit (T-Kit) für Jugendarbeiter/-innen zur Weiterbildung in der Theorie und Praxis der Evaluation. Ziel: Jugendprojekte in Europa unterstützen und dazu beitragen, deren Qualität zu verbessern. Autoren der EU Agentur JUGEND für Europa.

Material-Download: <https://kurzelinks.de/trainings-kit>

#lese-tipp

Muckl-MAG Magazin

Mit Kindern über negative Gefühle reden ist für viele Erwachsene und Eltern nicht einfach. Die Corona-Pandemie hat dies noch verstärkt. Im Magazin „Muckl-MAG“ des Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege hilft der Pumuckl mit Geschichten, Bastelideen und Rätseln Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Zum Verteilen, auslegen und Elternarbeit.

Kostenlos bestellen: <https://www.muckl-mag.de/magazin/>



Impressum

Verantwortlich:
Richard Greul, Diözesanjugendpfarrer
und Präses BDKJ München und Freising

Preysingstraße 93
81667 München
www.eja-muenchen.de
info@eja-muenchen.de
UST-ID: DE 811510756

Redaktion:
Andrea Glodek, Claudia Hoffmann,
Claudia Kargl, Jana Wulf

Bildnachweis:
Hinweise sind auf den jeweiligen Seiten zu finden. Nicht gekennzeichnete Fotos: Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising und BDKJ München und Freising.

Auflage: 2 000 Exemplare, 2 x jährlich

Nächste Ausgabe: Frühjahr 2022

Layout: Ralf Rützel, QUERFORM. München

Druck: alpha-teamDRUCK, München

Abdruck:

© Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising, Abdrucke (auch in Auszügen) sind nur mit vorheriger Genehmigung gestattet.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder und entsprechen nicht unbedingt der Auffassung des Erzbischöflichen Jugendamts München und Freising bzw. des BDKJ München und

Freising. Die Redaktion behält sich die redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Artikeln vor. Alle Inhalte wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit und Qualität der Informationen sowie für etwaige Druckfehler übernommen.

Diese Ausgabe ist CO₂-neutral gedruckt. 

redaktion@magazin-jugendraum.de

#waswannwo

in der Erzdiözese München und Freising

TAIZÉ-FAHRT

5. – 12. Juni
Jugendstellen
München Nord-Ost
<https://kurzelinks.de/taizefahrt>

PRÄVENTION SEXUALISIERTER GEWALT

19. Januar, 18.30 Uhr
Reihe Prävention –
Schutzkonzept Modul 2
www.bdkj.org/themen/praevention

#einfachSein

1. – 3. April
Spiri-Wochenende für
Junge Erwachsene
Jugendstellen München
Nord-Ost
<https://kurzelinks.de/einfachsein>

MODULLEITUNGS- TRAINING

18. – 20. März
Weiterbildung für Ausbildungsbeauftragte
<https://www.dpsg1300.de/termine/>

FUN-FACT- GOTTESDIENST

13. Februar, 19 Uhr
Eucharistiefeier mit speziellen
+ lustigen Infos zur Kirche
www.jugendkirche-muenchen.de

MINI-LICHTMESS

30. Januar in St. Benno
Event für Ministrant*innen
mit Workshops und Vesper
<https://kjjg-muenchen.de/termine>

FAHRT ZU DEN PASSIONSSPIELEN OBERAMMERGAU

7. Mai
Jugendstelle Freising
<https://kurzelinks.de/jugendtage-oberammergau>

FIRMLINGS- PROJEKTTAGE

29.1., 12.2., 19.2., 19.3.
Nächstenliebe hautnah
www.jugendstelle-miesbach.de

MINISTRANTEN- WALLFAHRT NACH ASSISI

18. – 23. April
www.jugendstelle-miesbach.de

GRUPPENLEITERKURS HYBRID

Start 28. – 30. Januar
für alle ab der Firmung
Jugendstelle Rosenheim
<https://kurzelinks.de/gruppenleitungskurs-hybrid>

KATZE-IM-SACK- WOCHELENDE

13. – 15. Mai
Spiel- und Spaß in Josefstal für
Kinder und Jugendliche (9-17 Jahre)
<https://muenchen.kjjg.de/termine/>

SPIRI-WOCHELENDE

20. – 22. Mai
Spirituelles Wochenende
in den Chiemgauer Bergen
<https://www.kolpingjugend-dv-muenchen.de/veranstaltungen>

SUPPENKÜCHE

Jeden Mittwoch, 19 Uhr
in der Fastenzeit
Eine kleine spirituelle Auszeit
Jugendstellen München Süd-West
<https://kurzelinks.de/suppenkueche>

JUGENDTAGE OBERAMMERGAU

7. und 8. Mai 2022

Die Passionsspiele 2022 erleben
www.jugendtage-passionsspiele.de